

## 65. Ordnung der Allmend auf dem Zürichberg

### 1540 April 19

**Regest:** Bürgermeister und Rat der Stadt Zürich erlassen eine Ordnung für die städtische Allmend auf dem Zürichberg. Aus Gnade wird den Wachten Hottingen und Fluntern sowie fünf Häusern aus Oberstrass die Nutzung ebenfalls erlaubt, jedoch müssen diese die Allmend auf ihre Kosten unterhalten und für den Amtmann des Zürichbergs Leute abordnen, wenn dieser sie braucht (1). Bürgermeister und Rat behalten sich vor, diese Nutzungsrechte jederzeit zu ändern oder zu entziehen (2). Es folgen Bestimmungen zur Anzahl (3) und dem Mindestalter (4) des erlaubten Viehs, der Eid des Hirten (5), ein Verbot, Tiere vor dem Hirten auf die Weide zu lassen (6) und das Verbot, gleichzeitig die Allmenden auf dem Zürichberg und im Hard zu nutzen (7). Verstösse müssen angezeigt werden und werden bestraft (8). Auf den Lohn des Hirten (9) folgt die Präzisierung der Nutzungsberechtigten mit namentlicher Nennung der fünf Berechtigten von Oberstrass (10), der Eid des Amtmanns (11), dessen Anspruch auf Obst (12), dessen Pflicht, zwei Stiere zu stellen (13) sowie die Rindermiete (14, 15). Die Ordnung schliesst mit Bestimmungen zur Bestellung von zwei Bannwarten bzw. Förstern (16), deren Eid (17), deren Amtssitzen und Ansprüchen (18) und deren Lohn (19).

**Kommentar:** Mit der Reformation war das Chorherrenstift St. Martin auf dem Zürichberg aufgehoben worden. Die Güter gingen in den Besitz der Stadt über und wurden zunächst durch ein eigenes Zürichbergamt verwaltet (Rübel 1999, S. 62). 1540 wurde dieses wieder aufgelöst und die Güter aufgeteilt: Einen Teil behielt die Stadt als Wald und Allmende für sich selbst und schuf zu dessen Verwaltung das Bergamt unter der Aufsicht des Bergherrn, die übrigen Güter und Einnahmen (wie der Tobelhof, StAZH C II 10, Nr. 525, oder ein Gut im Vogelsang, SSRQ ZH NF II/11, Nr. 70) unterstanden direkt dem Obmannamt, das ansonsten vor allem als Aufsichtsorgan über die anderen Klosterämter und als Ausgleichskasse fungierte (Schweizer 1885, S. 17-18; Hüssy 1946, S. 195; Rübel 1999, S. 80-84; zur Schaffung des Obmannamtes vgl. SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 158). Aus Gnade erlaubte die Stadt nicht nur den Stadtbürgern, sondern auch den Wachten Fluntern und Hottingen sowie fünf Häusern aus Oberstrass, die Allmend zu benutzen und erliess die nachfolgende Ordnung, um die Nutzung zu regeln. Nur fünf Jahre später wurde sie jedoch überarbeitet und eine neue Ordnung erlassen, in welche auch die Nachträge zum vorliegenden Stück (StArZH III.D.10., S. 15-17 und 21-23) aufgenommen wurden. Zudem wurden die Güter aufgeteilt und der Anteil der Stadt von jenem, welcher Fluntern und Hottingen als Allmend überlassen wurde, geschieden (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 69). Aus einem dritten Anteil wurde ein Meierhof geschaffen, dessen Aufsicht dem Obmannamt übertragen wurde. Von diesem wurde der Meierhof als Handlehen verliehen, zunächst auf sechs Jahre an Uli Wüst (vgl. StAZH C II 10, Nr. 552, S. 3-9).

Neben St. Martin auf dem Zürichberg besaßen auch noch das Grossmünster, das Fraumünster, Oetenbach und das Spital (bzw. ihre jeweiligen Nachfolgerämter) Wald auf dem Zürich- und dem Adlisberg, was öfter zu Konflikten führte. 1518 mussten Bürgermeister und Rat einen Konflikt zwischen dem Grossmünster und dem Spital entscheiden, ob das Spital für seine Hölzer auf dem Zürichberg einen eigenen Bannwart haben dürfe oder weiterhin einen gemeinsamen mit dem Grossmünster (StAZH C II 18, Nr. 1063). Laut seinem Amtseid sollte der Bergherr auch auf die Wälder des Spitals, des Fraumünsters und Oetenbachs aufpassen. Das Grossmünster war offenbar ausgenommen, was wohl damit zusammenhängt, dass es nicht wie die anderen Klöster aufgehoben und zu einem Klosteramt umgewandelt worden war.

Zu St. Martin auf dem Zürichberg vgl. Zeller-Werdmüller 1892; KdS ZH NA V, S. 49-51; HLS, Sankt Martin auf dem Zürichberg; HS IV, Bd. 2, S. 493-509; zum Bergamt Weisz et al. 1983a, S. 90-97, und Weisz 1924, S. 95-99, 101-103, der den Verlauf allerdings ungenau wiedergibt und die Dreiteilung der Güter je nach Lesart auf 1540 oder schon auf die Reformation setzt und auch nicht berücksichtigt, dass von den zwei Bannwarten von 1540 einer um 1545 bereits wieder abgeschafft und durch einen Meier ersetzt wurde.

Inn disem rodell wirt begriffen die artickell und ordnung, so mine gnedig herren burgermeister und rath von wagen der allgemeind uff dem Zürichberg angesächenn und gestellt hand under junckher Johannsen Edlibach, dem ersten amptman oder schirmherren gemelts Zürichbergs, mentags nach dem sonntag

5 jubilitate anno etc 1540

1. Zum erstenn ist miner herren meynung unnd ansächenn, das die zwo wachtenn Flüntern und Hottingen, ouch die benamsotten fünff huser ab der Oberen Straß alls denen, so uff dise allgemeind zûfaren vergont ist, die gräben, zün, bruggen unnd anders, dessgelychen stäg unnd wäg uff der obgemellten allgemeind inn irem costenn söllint machen unnd inn eerr leggen. Es ist ouch ernstlich mit inen geredt unnd eigentlich fürgehalten, diewyl mine herren inen dise allgemeind uff dem Zürichberg diser zytt uss deheiner gerechtickeitt, sunders uss lutteren gnaden vergonnt habint, / [S. 2] das sy dann, wie gehorsamen underthanen wol gezimpt, pflichtig, sich dess gegenn iren herren unnd oberen zûbekennen und zû grossem dannck uff zûnehmen, unnd sovil unnd dick sy der amptman oder schirmherr des genannten Zürichbergs manen und erfordern wirt, die allgemeind zû zünen oder die bruggen, gräbenn, stäg unnd wäg inn eeren zû hallten unnd zûmachen, das sy allßdann gehorsam erschynen unnd ime nach der zal, als er sy dann je zû zytten erfordern wirt, lütt gebint unnd verordnint, mit denen er versorgott sye, und wellicher söllichs nit thûn unnd ungehorsam erschynen wurde, demselbigen sol sin vich unnd weydgang an alle gnad abgeschlagen unnd verboten sin.

2. Es hannd sich ouch mine herren heyttler erlütterott unnd inen heitter anzeigt, das sy inen die vorgedacht allgemeind nit lenger noch wyther zûgesagt noch verwillgott haben wellint, dann so lang es inen gefellig, dergestalt, das sy ir hannd fry offenn behallten, söllichs zûminderen, zûmeren oder gar abzûthûnd, je nach irem gûtt beduncken unnd gefallenn. / [S. 3]

3. Item es sol niemants mer dann dritthalb haupt, das ist zwo kûg unnd ein kalb, für den hirtten schlachenn, unnd wo inn einem hûs mer dann ein eege- mächte ist, die nun ein rouch unnd also mitteinanderen husshabennt, denen wirtt ouch nitt mer, dann ob es nun ein husshalt were, dritthalb haupt zûgelasenn. Aber Marx Sprüngli mag fünff küyg unnd zwey kallber uff dise allgemeind schlachen, luth siner brieffen.

4. Item der hirt sol im kein sugents kalb fürtrybenn lassenn, es sye dann jerig unnd louffe mit der kû, die es kallberett hatt.

Des hirtten eyd

5. Item ein hirt sol schwerenn, das vich, so im für wirtt geschlagenn, nitt an hirtten zûlassen. Er sol ouch mit dem vich am morgen zû sechssen uß unnd am abent zû sechssen wider in faren, das wätter irre inn dann. Er sol ouch, diewyl er ußfart, inn der allgemeind all schärhuffen unnd dergelych brechen. / [S. 4]

Dessgelychen was vichs zů schadenn gatt, sol er abtragen, ob ouch einich vich, so im fürgeschlagen wirtt, durch sin verwarlosen verdurbe, das sol er bezalen, ob aber vich inn der allgemeind übernacht belibe und das zů schadenn gienge, gatt inn nütz an, doch sol niemants kein vich by nacht uff die allgemeind schlachen noch daruff lassen by der büß, deren sich unser herren erkennend. 5  
Er sol ouch dehein vich inn die allgemeind nemmen dann küyen unnd kellber, unnser herren burgermeister unnd ratt erloube im dann das. Er sol ouch deheinerley höwen noch mäyen unnd nützit uss der allgemeind nemmen noch kein recht habenn, der amptman erloube im dann das. Ob ouch ützit inn die gräben fiele, es were holtz, studenn oder annders, sol er darus thůn und die gräben 10 süberen. Unnd ob er jemantz seche oder hortte inn miner herren wellden holtz howenn, es were tags oder nachts, oder uff der allgemeind maygte, das sol er einem amptman anzeigen unnd leyden by dem eyd.

6. Item es ist ouch umb merer glychheitt willenn, damit sich niemants deheines nachteils beklagen / [S. 5] moge, wol billich, das niemantz wer, der, alldwo 15 er joch inn alld ussertt der statt gesässen sye, vor und ee der hirtt am morgen den gatter uffthůtt, dehein vich inn die allgemeind schlachen noch ouch demnach widerumb darus lassen sölle, es fare dann der hirtt zů abennt mit der gantzen herd hinweg.

7. Item es ist ouch miner herrenn ansächen und meynung, das wellicher uff 20 die allgemeind uff dem Zürichberg schlache, das derselbig sin vich gar nit uff die allgemeind im Hard sölle schlachen, dessgelychen wellicher uff das Hard schlache, das derselbig nitt uff den Zürichberg sölle schlachenn.

8. Unnd wellicher söllich ein oder mer der vorgeschribnen articklen überseche unnd nit hielte, den sol / [S. 6] ein hirt leyden by sinem eyd einem amptmann oder schirmherren, damit söllichs unnseren herren angezeygt unnd die 25 übertrëtter irem verdienen nach gestrafft werdint.

9. Item einem hirtten sol zůlon werden von einem haupt die erst wuchen, so er uff die allgemeind fart, zwen annnger, unnd demnach all wuchen ein angster, unnd so ein ků zů rinder loufft, der wuchen zwen annnger. 30

10. Unnd damitt man eygenntlich wüssen moge, wer uff die obgedacht allgemeind uff dem Zürichberg sölle schlachenn, damit söllichs hienach dehein irthůmb / [S. 7] geberenn moge, so habennt sich mine herrenn erkennt, das ein jeder burger inn der statt, dessgelychenn die vorgemellten zwo wachtern Flůntern unnd Hottingen mit iren hußhoffstattenn, sy syennt jetz oder werdint 35 hinfür gebuwenn, darzů ettliche hūser ab der Oberen Straß, wie die hienach geschriben stand, unnd sunst gar niemantz, uff die vilgemelt allgemeind uff dem Zürichberg söllynt unnd mogint ir vich schlachenn. Unnd sind namlich diß die fünff husshoffstatten an der Oberenn Straß gelegenn, so uff dise allgemeind zůfaren verwillget ist: 40

Item Marx Usteris hußhoffstatt<sup>1</sup>  
Item Heinrich Ranen hußhoffstatt  
Item meister Hans Zieglers hußhoffstatt  
Item Felix Bapstenn hußhoffstatt

5 Item junker Cornell Schullthessen hußhoffstatt / [S. 8] / [S. 9]

Des amptmans oder schirmherren eyd

11. Es sol der amptman oder schirmherr des Zürichbergs schwerenn, das er welle sin bestenn flyß nach sinem vermögen ankeeren, damit des Zürichbergs, Spittals, Frowenmünster unnd Öttennbacher höltzer, so an dem Zürichberg lig-  
10 gennt, zûm besten vor schaden vergoumpt unnd verhüttet werdint, unnd das er im selbs noch annder lütten gar dehein holtz gebenn noch verschenncken sölle ane vor erlouptnus miner herren eines ersamen ratts.

12. Item das ops, so uff dem Zürichberg wachßt, ist halb des amptmans. / [S. 10]

13. Item der amptman oder schirmherr des Zürichbergs sol sich alle jar inn miner herrenn namen und cöstenn mit zweyenn stierenn uf die allgemeind ver-  
15 sechenn, wie dann das je zû zytten die notturfft erforderett.

14. Item ein kû sol unnsere herren von der allgemeind den ganntzen summer zû zinse geben acht schilling. Gatt sy aber erst an zû halbem summer oder  
20 gat sy ab uff sannt Johannis tag [24. Juni], so gitt man nit mer dann vier schilling.

15. Item ein kalb gitt den ganntzen summer vier schilling. Gatt es ab uff Johannis, so gitt man nitt mer dann zwen schilling. / [S. 11]

16. Item es sol sich der amptman unnd schirmherr des Zürichbergs fürder-  
25 lich umb zwen fromm, redlich vorster oder banwardten umbsächen, die nitt mit kinden überladenn syent, unnd er verhofft, die höltzer unnd allgemeind damit versorgott sin, unnd namlich die jetz zum anfang, fürs erst mal, mit wüssen und gehäll der rechenherren annemmen unnd bestellen, aber vollgentz sol es allein zû im stan und er gewalt habenn, sy, nachdem sy sich halltennt, zeurloubenn  
30 oder beliben zulassenn oder anndere anzunehmen, alß inn bedunckt, gemeiner statt nutz unnd eere zûsin, unnd darob niemant wyther befragen. / [S. 12]

Der vorsternn oder banwarten eyd

17. Es sölle die zwen vorster oder banwartenn schwerenn, dem Zürichberg amptman zûleyden alle die, so holtz howenn wurdint, es were tags alld nachts,  
35 unnd daruff stan unnd gan by iren eyden, und sunst gar deheiner annderen dingen acht habenn, ouch das die zün gegen höltzeren in eeren werdint gehalltenn, dessgelychenn, ob sy der amptman ettwas wurde heyssen der zünung, brugen und gräben halb, damitt die inn eere gelegt, das sy allßdann gehorsam sin

unnd söllichs alles nach irem besten vermogen vollstrecken, getrűwlich und ungefährlich. / [S. 13]

18. Item es sölleint der gewellten zwen banwartenn einer sinen sitz uff dem Zürichberg unnd der annder sinen sitz im Adlisperg habenn unnd inen allda behusung gemacht unnd ingegeben werden, ouch jedem einer ků winterung, ein 5 kölgarten und hanfflendli, doch nitt zů vil, damitt sy nitt inn gütteren liggint unnd der höltzerenn unnd allgemeind dehein acht habintt. Dessgelychenn sol man inenn gebenn abholtz unnd brennholtz, wo inen dann dasselbig ein amptman am aller unschedlichsten ordnen unnd zeygen wirtt. Sunst sölleint sy 10 gar dehein holtz nemmen, weder ir wyb noch kind noch sunst niemantz nützt hinwäg zůtragen oder zů fűren erlauben noch verschencken, inn deheinen wäg, by iren eydenn.

19. Unnd damit sy destbas unnd gefliűner wartten und sorghabenn, ouch irem eyd unnd ampt gnůg thůn mogint, so sol einem jeden alle jar zwentzig gulldin unnd darzů den halben teil ops, so uff dem Zürich[berg]<sup>a</sup> wachűt, zů 15 einer belonung irer műyg unnd arbeit gebenn unnd űberantwurt werden.

**Original:** StArZH III.D.10., S. 1-14; Pergament, 18.5 × 24.0 cm.

<sup>a</sup> Sinngemäss ergänzt.

<sup>1</sup> huűhoffstatt steht eigentlich nur einmal mit geschweifter Klammer hinter allen Namen.